Positiv nach vorne blicken: Politik in Corona-Zeiten

Katzenelnbogens Bürgermeisterin geht optimistisch ins neue Jahr

Katzenelnbogen. 2020 war kein Jahr wie jedes andere, auch in der Kommunalpolitik hat die Corona-Pandemie Spuren hinterlassen. Wie die Stadt Katzenelnbogen damit umging und welche Pläne für das neue Jahr bestehen, darüber gab Bürgermeisterin Petra Popp Auskunft.

Corona hatte viel durcheinandergebracht. Wie sind Sie in Katzenelnbogen damit zurechtgekommen?
Die Corona-Pandemie war leider auch in Katzenelnbogen das beherrschende Thema in 2020. Sie hat unseren Alltag auf den Kopf gestellt – im Berufsleben genauso wie im privaten und öffentlichen Bereich. Zu Beginn des Jahres waren wir sehr euphorisch und hatten uns einige Projekte vorgenommen. Doch leider konnten viele Meilensteine dieser Themen – bei Bauprojekten, bei der Stadtsanierung oder bei der Neukonzeption von Veranstaltungen – nicht wie geplant stattfinden, wurden verschoben oder sind ganz ausgefallen. Andere Dinge wurden plötzlich wichtig. Wie unterstützen wir unsere Bürger mit einer Nachbarschaftshilfe, wie halten wir kommunale Gremienarbeit am Laufen oder wie organisieren wir die städtischen Einrichtungen konform der sich immer wieder ändernden Corona-Verordnungen?

Auch die Fragen, was können wir unseren Betrieben vor Ort an Hilfestellung anbieten, haben uns beschäftigt. An dieser Stelle möchte ich mich bei denjenigen bedanken, die die Alltagsmasken mit dem Stadtwappen gekauft haben und noch kaufen, um damit die Geschäfte zu unterstützen.

Welche Bereiche waren sonst noch betroffen?
Besonders auch im Hinblick auf das für alle wichtige Vereinsleben, das fast komplett brachlag, war es ein schwieriges Jahr. Insbesondere das persönliche Zusammentreffen, das direkte Gespräch und der Austausch mit den Bürgern haben mir oft gefehlt. Dennoch sehe ich, dass wir es gut gemeistert haben – durch viele kreative Ideen der Bürger, durch den Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung haben wir das gemacht, was eben ging. Zu Beginn des neuen Jahres ist es wichtig, dass wir nach vorne schauen und die vor uns liegenden Themen angehen. Die begonnene Impfphase gibt uns die Hoffnung, dass sich nicht auch in diesem Jahr alles um Corona dreht, sondern wir wieder gemeinsam die Dinge, die uns wichtig sind, vorantreiben können.

> „Die begonnene Impfphase gibt uns die Hoffnung, dass sich nicht auch in diesem Jahr alles um Corona dreht."
>
> Obwohl auch letztes Jahr einige Ziele erreicht werden konnten, freut sich Petra Popp auf eine allmähliche Rückkehr zur Normalität.

Das Freibad hatte 2020 nicht aufgemacht, stattdessen begannen Sie schon früh mit der Sanierung?
Die durch Corona bedingte schwierige Situation der Freibäder hat uns im letzten Jahr dazu bewogen, die geplante, sehr umfangreiche Baumaßnahme früher zu beginnen, und bereits vorbereitende Arbeiten während der eigentlichen Saison durchzuführen. Nach ersten Dichtigkeitsprüfungen und daraus resultierenden Reparaturen konnte mit der Entfernung des Beckenumgangs und den Demontagearbeiten im Außenbereich sowie der Entleerung der Filter und deren Überprüfung begonnen werden.

Der erste große sichtbare Schritt der Baumaßnahme war dann das Abschneiden des alten Beckenkopfes aus Beton, der mehrere Wochen in Anspruch genommen hat. Im Anschluss haben weitere Abriss- und Abbrucharbeiten sowie die Roh- und Tiefbauarbeiten um das Becken herum begonnen, Rohrgräben wurden erstellt und die Schwallwassersammelleitungen sowie die neuen Rinnsteine verlegt.

Und wann kann die neue Badesaison beginnen?
Parallel arbeiten wir noch in einer Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus Stadt- und Verbandsgemeinderat an drei Themenfeldern rund um die eigentliche Sanierungsmaßnahme des Beckens. Zu diesen Themen gehören bauliche Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität im Umfeld, zum Beispiel durch Sitz- und Liegemöglichkeiten mit Sonnenschutz. Außerdem eine Ausweitung des Angebots für die Besucher, mögliche Stellschrauben bieten da Öffnungszeiten und weitere Veranstaltungen. Und ebenfalls im Auge haben wir die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit.

Wann mit dem Beginn der Badesaison 2021 zu rechnen ist, kann ich aktuell noch nicht sagen. Ich bin aber zuversichtlich und hoffe, dass am Ende des Jahres alle Besucher aus der Region zufrieden auf eine lange Badesaison in einem attraktiven neuen Freibad zurückblicken können.

Von Bauvorhaben bis hin zu Kultur und Soziales – auch in Pandemiezeiten werden in der Katzenelnbogener Kommunalpolitik zahlreiche Projekte diskutiert und angestoßen. Foto: privat

Bauprojekte erhalten oft viel Aufmerksamkeit. Was aber gibt es, aus Kultur und Sozialem zu berichten?
Wir verfügen über einen Ausschuss für Jugend, Soziales und Kultur, der sich in der kurzen Zeit, in der es im letzten Jahr möglich war, mit zwei großen Themen beschäftigt hat. Zum einen hat der Ausschuss ein Konzept für den „Flecker Freitag" erarbeitet. Das Konzept wurde bereits im März 2020 vom Stadtrat positiv bestätigt. Geplant ist eine regelmäßige Veranstaltung für die Bürger im Hof des Heimatmuseums, die auch einen kleinen Wochenmarkt für regionale Produkte umfasst. Das Heimatmuseum ist dafür der ideale, zentrale Ort. Im Vordergrund stehen dabei das Zusammentreffen von Jung und Alt sowie die Themen Heimat und Regionalität. Grundsätzlich soll es dazu auch immer wieder ein Musikprogramm geben. Sobald es die Situation zulässt, werden wir mit der ersten Veranstaltung beginnen.

Das zweite Thema war die Erarbeitung einer Richtlinie für die Förderung von Vereinen und sozialen Einrichtungen. Die Unterstützung der Vereine ist mir persönlich ein wichtiges Anliegen und wird von den Gremien der Stadt unterstützt. Hierbei stand im Vordergrund, eine einheitliche Regelung zu schaffen, die so gerecht wie möglich ist. Die neue Regelung wurde in der letzten Stadtratssitzung 2020 vom Rat beschlossen. Nicht zuletzt stehe ich in engem Kontakt mit Matthias Frey, dem künstlerischen Leiter des Dialog Aar-Einrich. Hier versuchen wir, Synergien zu finden, Bestehendes mit neuen Ideen zu verbinden und auch die schon vorhandenen Möglichkeiten in Katzenelnbogen für die Veranstaltungen zu nutzen.

Die Frage stellte **Johannes Koenig**